



Anmerkungen zum Terminus „Drainage“

Arne Böttcher¹ · Simon Meier-Vieracker²

¹ Klinik und Poliklinik für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde, Kopf- und Neurozentrum, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf, Hamburg, Deutschland

² Institut für Germanistik, Technische Universität Dresden, Dresden, Deutschland

Zusammenfassung

Hintergrund: Der Gebrauch des Terminus „Drainage“ ist im klinischen Alltag und in der existierenden Fachliteratur inkonsistent.

Ziel der Arbeit: Ziel waren die Klärung der Bedeutung des Terminus und die Sensibilisierung zum fachgerechten Gebrauch.

Material und Methoden: Dazu erfolgte eine selektive Literaturrecherche.

Ergebnisse: Eine Drainage, entlehnt aus dem Englischen, ist der Vorgang des Flüssigkeitsentziehens, wird jedoch häufig mit dem oftmals zeitgleich eingelegten Drainrohr synonym verwendet, was sprachwissenschaftlich als Metonymie bezeichnet wird. Ein Paukenröhrchen dient der Mittelohrbelüftung und dem Druckausgleich. Lymph- und Abszessdrainagen sind keine Gegenstände.

Schlussfolgerung: Die normierte Fachterminologie dient dazu, Unschärfen und konsekutiv Missverständnisse im wissenschaftlichen Kontext zu verhindern. Dies ist besonders in der Medizin von großer Bedeutung, jedoch im alltäglichen Sprachgebrauch einer gewissen Variabilität unterzogen.

Schlüsselwörter

Nomenklatur · Drain · Redon · Paukenröhrchen · Paukendrainage

Detaillierte terminologische Differenzierungen sind in Anbetracht eines stetig wachsenden Wissenspools unverzichtbare Grundlage wissenschaftlicher Kommunikation, nicht zuletzt, um Missverständnisse zu verhindern. Dies ist in vielen Fachbereichen, aber natürlich auch in der Medizin, von besonderer Bedeutung, zumal die Terminologie hier einem steten Wandel unterzogen ist [1–3]. Bezüglich der zum Teil inkonsistent gebrauchten Nomenklatur möchten wir an dieser Stelle kurz festhalten, dass es sich bei einer Drainage um den Vorgang des Flüssigkeitsentziehens und nicht um den hierfür genutzten Gegenstand handelt. Das Wort „Drainage“, entlehnt aus dem Französischen, das wiederum aus dem Englischen (drainage) entlehnt wurde und ursprünglich in landwirtschaftlichen Kontexten verwendet wurde [4], bedeutet nach Oxford Dictionary: „the process by which water or liquid waste is drained from an area“ [5]. Ebenso gibt der Duden die Bedeutung als „Ab-

leitung von Wundabsonderungen bzw. Flüssigkeiten [nach außen] mithilfe eines Schlauchs oder Röhrchens“ [6] wieder und fokussiert mithin auch auf den Vorgang. Zudem wird korrekterweise im *Springer Kompaktwörterbuch Medizin* die Drainage als „Ableitung von Flüssigkeiten aus dem Körper“ definiert, wohingegen der Drain das hierbei verwendete „Hilfsmittel [dünner Schlauch, Röhrchen]“ ist [7]. Die gleiche Unterscheidung wird aktuell vom Pschyrembel Online vorgenommen [8] und findet sich bereits in der 31.–34. Auflage des damals noch Dornblüth – Pschyrembel genannten Wörterbuchs von 1939 [9]. Die Systematisierte Nomenklatur der Medizin (SNOMED), für die derzeit noch keine deutsche Übersetzung vorliegt, bezeichnet auf amerikanischem Englisch „drainage“ als eine „Evacuation procedure (procedure)“ [10].

Bereits Herrmann Schwartze schlug 1878 vor, „der Incision des Abscesses sofort die Dilatation der Knochenfistel mit



QR-Code scannen & Beitrag online lesen

dem Meissel und Drainage des Warzenfortsatzes folgen zu lassen“. Ferner schrieb er, „die Höhle nachträglich gründlich ausgespült und ein Drainrohr eingelegt“ zu haben [11].

Otto Körner beschrieb in einer Kasuistik eines Großhirnabszesses von 1890 das Vorgehen, bei dem „ein Drain eingeführt“ wurde und ein „Drainrohr und Jodoformgaze herausragten.“ In einem weiteren Fall heißt es nomenklatorisch korrekt, dass „keine Drainage des Abszesses“ erfolgte [12]. In *Roth's klinische Terminologie* von 1914 wird Drainage als „Die Ableitung der Wundsekrete“ bezeichnet, die „durch Einlegen von silbernen oder Kautschukröhrchen (Drain)“ erfolge [13]. Im sog. Vademecum von 1957 ist von „Drainage [...] durch a- oder antiseptische Gaze [...] oder durch Gummi- oder Glasrohr“ die Rede, was sich somit ebenfalls auf die Prozedur bezieht [14].

Erste terminologische Unschärfen findet man beispielsweise bei Kleinschmidt 1948 in einer Therapiebeschreibung des Retropharyngealabszesses: „Eine Drainage muß wegen der Gefahr der Mischinfektion möglichst vermieden werden“ [15]. Aus heutiger Sicht erscheint dies inhaltlich und nomenklatorisch fragwürdig, da hier auf die Einlage eines Drainageröhrchens und dessen vermeintliche Infektionsgefahr Bezug genommen wird. Oder auch nachzulesen in der 14. Auflage des Duden von 1958, in dem „Dränage“ als „(Entwässerungs[anlage])“ erklärt wird, da der Terminus in seiner landwirtschaftlichen Verwendung sowohl den Vorgang der Entwässerung als auch die hierfür genutzte Entwässerungsanlage bezeichnen kann [16].

Aus oben genannten Gründen ist es daher auch präziser, von einem Paukenröhrchen zu sprechen, während „Paukendrainage“ eine verkürzte Bezeichnung für den Vorgang der Drainage, z. B. mithilfe eines Paukenröhrchens zum Abfließen (lassen) des Paukenergusses, z. B. nach einer Parazentese, wäre. Die primäre Funktion des Paukenröhrchens ist jedoch die Belüftung bzw. der Druckausgleich (vgl. engl. ventilation tube) [17, 18], was zu einem Rückbau der Becherzellen und mukösen Drüsen in der Paukenmukosa führt und nur sekundär eine Drainagefunktion hat, was so bereits von H. W. Pau propagiert

und seinen Schülern so vermittelt wurde [19, 20]. In zeitgenössischen deutschsprachigen Lehrbüchern wird teilweise gänzlich auf den irreführenden Terminus „Paukendrainage“ verzichtet [21, 22] bzw. korrekt zwischen Paukendrainage und -röhrchen differenziert [23], wobei hier auch Inkonsistenzen auffallen [24, 25]. In letzter Konsequenz ist es somit auch aus inhaltlichen und orthografischen Gründen korrekt, im HNO-Alltag „PZ/PR“ (Parazentese/Paukenröhrchen) und nicht „PC/PD“ (Parazentese/Paukendrainage) zu gebrauchen [26, 27].

Es verwundert daher auch nicht, auf die Bitte nach einer „Abszessdrainage“ oder einer „Lymphdrainage“ keinen Gegenstand gereicht, sondern eine Operation bzw. eine physikalische Therapie und somit eine Prozedur zu erhalten. Auch kann ein „Redon“, benannt nach dem französischen Kieferchirurgen Henri Redon, nur im übertragenen Sinne in eine Op.-Wunde eingelegt werden [28].

All diese im Sprachgebrauch zu beobachtenden und mit der normierten Fachterminologie konfligierenden Unschärfen lassen sich aus sprachwissenschaftlicher Perspektive freilich erklären. Hier wirkt ein in der Alltagssprache weit verbreitetes, Metonymie genanntes semantisches Verfahren, nach dem etwa das Gefäß für den Inhalt („ein Glas trinken“), der Autor für sein Werk („Goethe lesen“) steht [29]. So kann nach dem Prinzip *totum pro parte* der gesamte Vorgang für das darin verwendete Instrument stehen. Alltagssprachlich verbreitete Formulierungen wie „eine Drainage legen“ werden so erklärlich. Hinzu kommt, dass das sog. Derivationsuffix *-age*, vergleichbar mit dem deutschen *-ung*, das zur Substantivierung von Verben (in diesem Fall *to drain*, ableiten) dient, generell semantisch unscharf ist und entsprechende Nominalisierungen oft mehrdeutig sind. Englisch *marriage* kann den Vorgang der Eheschließung ebenso bedeuten wie sein Ergebnis, den Ehestand. Als Überraschung kann die Handlung des Überraschens (nomen actionis) ebenso bezeichnet werden wie ein hierbei verwendeter Gegenstand wie in der Formulierung „eine Überraschung mitbringen“ (nomen instrumenti) [30, 31].

Wenn also in der alltäglichen Fachkommunikation und in Teilen auch in der

Fachliteratur nicht hinreichend zwischen der Drainage als Vorgang und den hierbei verwendeten Gegenständen differenziert wird, so bewegt sich dies durchaus im Rahmen des deutschen Sprachsystems und seiner Wortbildungsprozeduren. Das sollte aber die Medizin als Wissenschaft nicht davon abhalten, ihre Termini zum Zwecke der Eindeutigkeit präzise zu fixieren.

Korrespondenzadresse

PD Dr. med. Arne Böttcher

Klinik und Poliklinik für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde, Kopf- und Neurozentrum, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf, Martinistraße 52, 20246 Hamburg, Deutschland
ar.boettcher@uke.de

Funding. Open Access funding enabled and organized by Projekt DEAL.

Einhaltung ethischer Richtlinien

Interessenkonflikt. A. Böttcher erhielt Zuwendungen für Fortbildungsreisen und Vortragshonorare von ATI, Inspire, APrevent und Nyxoah. S. Meier-Vieracker gibt an, dass kein Interessenkonflikt besteht.

Für diesen Beitrag wurden von den Autor/-innen keine Studien an Menschen oder Tieren durchgeführt. Für die aufgeführten Studien gelten die jeweils dort angegebenen ethischen Richtlinien.

Open Access. Dieser Artikel wird unter der Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz veröffentlicht, welche die Nutzung, Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und Wiedergabe in jeglichem Medium und Format erlaubt, sofern Sie den/die ursprünglichen Autor(en) und die Quelle ordnungsgemäß nennen, einen Link zur Creative Commons Lizenz beifügen und angeben, ob Änderungen vorgenommen wurden.

Die in diesem Artikel enthaltenen Bilder und sonstiges Drittmaterial unterliegen ebenfalls der genannten Creative Commons Lizenz, sofern sich aus der Abbildungslegende nichts anderes ergibt. Sofern das betreffende Material nicht unter der genannten Creative Commons Lizenz steht und die betreffende Handlung nicht nach gesetzlichen Vorschriften erlaubt ist, ist für die oben aufgeführten Weiterverwendungen des Materials die Einwilligung des jeweiligen Rechteinhabers einzuholen.

Weitere Details zur Lizenz entnehmen Sie bitte der Lizenzinformation auf <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>.

Literatur

1. Wiesel I (1998) Die neuere Fachsprache der Medizin seit der Mitte des 19. Jahrhunderts unter besonderer Berücksichtigung der Inneren Medizin. In: Hoffmann L, Kalverkämper H, Wiegand HE (Hrsg)

- Fachsprachen. Ein internationales Handbuch zur Fachsprachenforschung, Bd. 1. Walter de Gruyter, Berlin/New York, S 1270–1278
2. Institut für Geschichte der Medizin und Ethik in der Medizin im Charité-Centrum für Human- und Gesundheitswissenschaften der Charité – Universitätsmedizin Berlin (Hrsg) (2015) Medizinische Fachsprache. Skript zum Kurs Medizinische Fachsprache im Modellstudiengang Humanmedizin an der Charité Universitätsmedizin, 2. Aufl. CC1, Berlin (zugleich 12. aktualisierte und erweiterte Ausgabe des Skripts zum Praktikum der Medizinischen Terminologie des Instituts für Geschichte der Medizin der Charité Universitätsmedizin Berlin)
 3. Kachlik D, Baca V, Bozdechova I, Cech P, Musil V (2008) Anatomical terminology and nomenclature: past, present and highlights. *Surg Radiol Anat* 30(6):459–466 (Aug)
 4. Pfeifer W (1993) Etymologisches Wörterbuch des Deutschen Taschenbuch Verlag, München. ISBN 3-423-03358-4 (2. durchgesehene und erweiterte Auflage)
 5. Oxford Learner's Dictionaries. Oxford University Press. <https://www.oxfordlearnersdictionaries.com/definition/english/drainage>. Zugegriffen: 14. März 2022
 6. Wörterbuch – Duden, Bibliographisches Institut GmbH. <https://www.duden.de/rechtschreibung/Drainage>. Zugegriffen: 14. März 2022
 7. Reuter P (2003) Springer Kompaktwörterbuch Medizin : Deutsch-Englisch, English-German ; 25000 deutsche Fachbegriffe und 25000 englische Stichwörter = Concise Medical Dictionary / Peter Reuter. Springer, Berlin ; Heidelberg ; New York ; Barcelona ; Hongkong ; London ; Mailand ; Paris ; Singapur ; Tokio
 8. Pschyrembel Online. <https://www.pschyrembel.de/drainage/K067G/doc/>. Zugegriffen: 26. Sept. 2022 (ISSN 2510-1668. Walter de Gruyter GmbH)
 9. Pschyrembel W (1939) Klinisches Wörterbuch, 31.–34. Aufl. Walter de Gruyter & Co, Berlin (begründet von Dr. Otto Dornblüth, neubearbeitet von Dr. med. Dr. phil. Wilibald Pschyrembel)
 10. The SNOMED International SNOMED CT Browser. SNOMED International 2022 v3.24.1. <https://browser.ihtsdotools.org/?perspective=full&conceptId=122462000&edition=MAIN/SNOMEDCT-US/2022-03-01&release=&languages=en>. Zugegriffen: 15. März 2022
 11. Schwartze H (1878) Ueber die chirurgische Eröffnung des Warzenfortsatzes. *Arch Ohrenheilkd* 14(3):202–227
 12. Körner O (1902) Die otitischen Erkrankungen des Hirns, der Hirnhäute und der Blutleiter. Dritte und vollständig umgearbeitete und vermehrte Auflage. Verlag von J. F. Bergmann, Wiesbaden (Seiten 178 und 185)
 13. Oberndörffer E (1914) Roth's klinische Terminologie. Achte, völlig neu überarbeitete und stark erweiterte Auflage. Thieme, Leipzig, S 116
 14. Catel W, Frühwald R, Hempel HC et al (Hrsg) (1957) Diagnostisch-therapeutisches Vademecum für Studierende und Ärzte Bd. 36. Johann Ambrosius Barth Verlag, Leipzig, S 495
 15. Kleinschmidt O (1948) Operative Chirurgie, 3. Aufl. Springer, Berlin
 16. Bibliographisches Institut (1958) Duden – Rechtschreibung der Deutschen Sprache und der Fremdwörter, 14. Aufl. Bibliographisches Institut AG, Mannheim (Erster verbesserter Nachdruck)
 17. Vanneste P, Page C (2019) Otitis media with effusion in children: Pathophysiology, diagnosis, and treatment. *A review. J Otol* 14(2):33–39

Comments on the term “drainage”

Background: Use of the term “drainage” is inconsistent in clinical practice and the existing literature.

Objective: The aim of this study was to clarify the meaning of the term and to raise awareness of its proper use.

Materials and methods: A selective literature search was performed.

Results: Drainage is the process of removing fluid but the term is often used interchangeably with the drain tube, which is often inserted at the same time, which is linguistically referred to as a metonymy. A tympanostomy tube is used for middle ear ventilation and pressure equalization. Lymphatic and abscess drainage are not objects.

Conclusion: Standardized technical terminology serves to prevent vagueness and consecutive misunderstandings in a scientific context. This is particularly important in medicine, but is subject to a certain variability in everyday language use.

Keywords

Nomenclature · Drain · Redon · Ventilation tube · Grommet

18. Rosenfeld RM, Tunkel DE, Schwartz SR, Anne S, Bishop CE, Chelius DC, Hackell J, Hunter LL, Keppel KL, Kim AH, Kim TW, Levine JM, Maksimoski MT, Moore DJ, Preciado DA, Raol NP, Vaughan WK, Walker EA, Monjur TM (2022) Clinical Practice Guideline: Tympanostomy Tubes in Children (Update). *Otolaryngol Head Neck Surg* 166(1_suppl):S1–S55
19. Pau H (2008) Seröse Otitis media und Seromukotympanon. *Monatsschr Kinderheilkd* 156:550–560
20. Tos M, Caye-Thomasen P (2002) Mucous glands in the middle ear—what is known and what is not. *ORL* 64(2):86–94
21. Strutz J, Mann W (Hrsg) (2010) Praxis der HNO-Heilkunde, Kopf- und Halschirurgie Bd. 2. Thieme, Stuttgart (Vollständig überarbeitete und erweiterte Auflage)
22. Arnold W, Ganzer U (2005) Checkliste Hals-Nasen-Ohrenheilkunde Bd. 4. Thieme, Stuttgart (komplett überarbeitete und erweiterte Auflage)
23. Probst R, Grevers G, Iro H (Hrsg) (2008) Hals-Nasen-Ohrenheilkunde Bd. 3. Thieme, Stuttgart (korrigierte und aktualisierte Auflage)
24. Zenner HP (Hrsg) (2008) Praktische Therapie von HNO-Krankheiten Bd. 2. Schattauer GmbH, Stuttgart (vollständig überarbeitete und erweiterte Auflage)
25. Theissing J, Rettinger G, Werner J (Hrsg) (2006) HNO-Operationslehre. Mit allen wichtigen Eingriffen Bd. 4. Thieme, Stuttgart (Vollständig überarbeitete und erweiterte Auflage)
26. Pschyrembel Online. <https://www.pschyrembel.de/parazentese/KOGCA/doc/>. Zugegriffen: 26. Sept. 2022 (ISSN 2510-1668. Walter de Gruyter GmbH)
27. Pschyrembel Online. <https://www.pschyrembel.de/paukendrainage/KOGFW/doc/>. Zugegriffen: 26. Sept. 2022 (ISSN 2510-1668. Walter de Gruyter GmbH)
28. Redon H, Jost A, Troques A (1954) Closure under reduced atmospheric pressure of extensive wounds. *Mem Acad Chir (Paris)* 80(12–14):394–396
29. Burkhardt A (1996) Zwischen Poesie und Ökonomie. Die Metonymie als semantisches Prinzip. *Z Ger Linguist* 24:175–194
30. Demske U (2000) Zur Geschichte der ungenominalisierung im Deutschen. Ein Wandel morphologischer Produktivität. *Beiträge Zur Gesch Dtsch Sprache Lit* 122:365–411
31. Eisenberg P (2020) Das Wort, 5. Aufl. Grundriss der deutschen Grammatik, Bd. 1. J.B. Metzler, Berlin (aktualisierte und überarbeitete Auflage)

T. Eichhorn

Die Darstellung von Schwerhörigkeit und Taubheit im nationalen und internationalen Fernseh- und Kinofilm

+ *Der real Schwerhörige/Gehörlose als Schauspieler in nationalen und internationalen Kino- und Fernsehfilmen*

Würzburg: Königshausen & Neumann 2022, 160 bzw. 232 S., (ISBN: 978-3826074905 + 978-3826075452), je 29.80 EUR EUR



Er hat wieder geliefert. In gewohnter Form. Abseits vom Mainstream widmet sich Thomas Eichhorn in der für ihn typisch unkonventionell-unpräzisen Art einer wichtigen und doch vernachlässigten Thematik: Schwerhörigkeit und Filmbusiness. Sicher inkompatibel? Nicht ganz.

In zwei jüngst im Bereich des Medienwesens renommierten Verlag Königshausen & Neumann erschienenen Büchern geht der HNO-Kollege Eichhorn dem Phänomen der Schwerhörigkeit/Gehörlosigkeit im Spielfilm nach. So hat er beispielsweise untersucht, wie das Thema dieser Behinderungen bisher cineastisch verarbeitet wurde („Die Darstellung von Schwerhörigkeit und Taubheit im nationalen und internationalen Fernseh- und Kinofilm“). Als passionierter HNO-Arzt ist er zudem der Frage nachgegangen, welche Rollen real schwerhörige/gehörlose Darsteller bis heute in Unterhaltungsfilmen bekommen haben („Der real Schwerhörige/Gehörlose im nationalen und internationalen Kino- und Fernsehfilm“). Dabei hat er auf diesem Gebiet, das bislang nur wenig erschlossenes Material umfasst, umfangreichste Recherchen betrieben, die schließlich erstaunlicherweise einen ausgedehnten Fundus von Filmen im vierstelligen Zahlbereich erbrachten. In seinen Auswertungen ist er einer Reihe objektiver und subjektiver Kriterien in den von ihm erfassten Filmen nachgegangen, die er dann akribisch unter Verwendung statistischer Methoden analysiert hat. Hier ist der Wissenschaftler nicht zu verleugnen.

Die beiden Bücher sind als wissenschaftliche Abhandlungen konzipiert. An eine vergleichsweise leichte Romanlektüre ist demnach gar nicht zu denken. Der Kunst- und Kulturliebhaber mag es unkonventionell. Wenn man an den Themen interessiert ist und sich auch auf eben diese ungewöhnliche Art der Aufarbeitung der Fragestellungen, die sich von denen medien- und kulturwissenschaftlicher Manuskripte unterscheidet, einlässt, ermöglicht es dem Leser, detaillierte Einblicke in ein bislang wenig beachtetes Gebiet zu erlangen. Hier wagt der Autor einen Blick über den Tellerrand der HNO-Heilkunde bzw. der Medizin im Allgemeinen. Des Autors HNO-ärztliche Provenienz bleibt aber unverkennbar. Man erkennt in den Texten klar ersichtlich den Fachkollegen, der die heutzutage im geistes- und sozialwissenschaftlichen Bereich dominierende Betrachtung von Behinderungen, die unter dem Stichwort der „Disability Studies“ zusammengefasst werden können, zwar mit in seine Abhandlungen aufnimmt, gleichzeitig aber auch die medizinische Auffassung über die akustische Sinneseinschränkung nicht zu kurz kommen lässt. Englische „Summaries“ am Ende der einzelnen Kapitel in zumindest einem der Bücher sollen wohl dazu dienen, die Verbreitung der Bücher auch im angloamerikanischen Raum zu erleichtern.



Zusammenfassend ist es verwunderlich, dass die hier vorgestellten Themen überhaupt erst nach vielen Jahrzehnten wieder (im deutschsprachigen Raum erstmalig) von einem Autor aufgenommen wurden. Die Tatsache, dass ein HNO-Arzt sich dieser Aufgabe annimmt ist zudem als echte Premiere anzusehen. Aufgrund der sichtbar bemühten Perfektion in der Recherche gelang es, dass Bücher geschaffen wurden, die in wohl einzigartiger Form den „State-of-the-Art“ auf diesem Gebiet des Films vermitteln können. Der Leser wird überrascht sein, welche Fülle an Streifen auf diesem Ge-

biet existieren und er wird nach Lektüre der Abhandlungen mühelos Beiträge zum eigenen Anschauen herausfiltern können, die ihn besonders anzusprechen scheinen.

Zwei Bücher, die unkonventioneller nicht sein könnten, aber in ihrer Ausführlichkeit und Präzision die Thematik eines Sinnesverlustes in angemessener Weise kontrastieren. Sehr lohnend!

C. Offergeld, Freiburg